

Predigt von H.H. P. Jean Dominique anlässlich der
Primiz von H. H. P. Markus Kretz, am 29. 06. 2008

Lieber Herr und liebe Frau Kretz, liebe Verwandte und Freunde unseres Primizianten, liebe Gläubige!

Gerade nach dem schönen Tag der Priesterweihe dürfen Sie sich die Frage stellen: „Ja, und?“ Gestern war alles sehr schön, gewiss. Durch die Liturgie haben wir besser verstanden, was ein Priester ist. Aber dann? Was wird von da an unser lieber Pater Markus tun? Worin besteht eigentlich das Leben eines Priesters?

Im Evangelium hat Unser Herr seinen Aposteln und seinen Priestern unterschiedliche Aufträge anvertraut: Sie müssen predigen, taufen, die Sakramente spenden. Sie müssen die Teufel vertreiben, die Seelen trösten und ernähren.

Allerdings hat Jesus einmal das ganze Leben des Priesters in einem kleinen Wort zusammengefasst, in einem Wort aus drei Buchstaben. Am Gründonnerstag, bei der ersten Priesterweihe der ganzen Geschichte, sagte der Heiland seinen Aposteln: „*Hoc facite*“. Nachdem er das Brot in seinen Leib, den Wein in sein Blut gewandelt hatte, fügt er hinzu: „*Hoc facite*“, „tut dies“. „*Facite*“ heißt: „Tut“, „Handelt“, es ist ein Befehl, darin besteht von da an Ihre Tätigkeit, die Hauptsache, die Sie zu tun haben. Und was denn? „*Hoc*“, dies. So einfach ist das Leben des Priesters.

Die Hauptbeschäftigung, die erhabene Sendung des Priesters kann in einem winzigen Wort zusammengefasst werden: „*Hoc*“, „dies“, „das, was ich gerade vor Ihren Augen vollbracht habe, müssen Sie jetzt wiederholen. Das wird Ihr Leben und Ihre höchste Freude sein“.

Um auf Ihre Frage zu antworten, liebe Gläubige, müssen wir also dieses „*Hoc*“, die erste Messe am Gründonnerstag betrachten. Man darf in den Worten der Wandlung, die Sie, lieber Markus, in einigen Minuten aussprechen werden, das Lebensprogramm des Priesters ansehen.

1) *Qui pridie quam pateretur,*

Am Abend vor seinem Leiden

Zuerst fangen die feierlichen Worte der Wandlung mit einer sehr ernstesten Bemerkung an: „*Qui pridie quam pateretur; Am Abend vor seinem Leiden*“.

Ja! Das, was Jesus in dieser heiligen Nacht vollbrachte, versteht sich allein im Bezug auf den Karfreitag. Die heilige Messe und das Geheimnis des Priestertums verstehen sich nur im Licht des Leidens Unseres Herrn.

Lieber Pater Markus! Jedes Mal, dass Sie die heilige Messe zelebrieren werden, werden Sie in das Licht und in die Liebe eintreten, die aus dem Kreuze ausstrahlen. Sie erinnern sich daran: am Tag Ihrer Subdiakonatsweihe haben Sie auf die Gründung einer Familie verzichtet. Bei der Priesterweihe hat Gott Ihnen eine Braut geschenkt, das Kreuz. Sie werden in der Welt das Gute tun, Sie werden fruchtbar sein, in der Maß wie Sie im Geheimnis des Kreuzes leben, und wie Sie das Kreuz lieben.

Der Priester ist ja der Freund des Kreuzes. Jeden Tag, bei jeder Messe steht er „*Am Abend vor seinem Leiden*“. Da er das Opfer des Herrn vollbringt, weiß er, dass er mit dem Heiland sich aufopfern muss.

2) *Accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas* Er nahm Brot in seine heiligen und ehrwürdigen Hände.

Was machte dann Jesus „am Vorabend seines Leidens“? *Accepit panem in sanctas ac venerabiles manus suas*, er nahm Brot in seine heiligen und ehrwürdigen Hände.

Was wird hier unter den Händen des Herrn verstanden? Es handelt sich natürlich um seine eigenen physischen Hände. Jesus nahm das Brot, weil er zugleich der Priester und der Altar seines Opfers sein wollte.

Allerdings wollte er nicht sein Opfer allein vollbringen. Er wollte nicht allein mit seinem eigenen Mund die Worte der Wandlung aussprechen, er wollte nicht nur in seinen eigenen physischen Händen die Hostie des Opfers tragen. Jesus wollte das Sühnopfer, das das Leben der Welt schenken sollte, mit Ihnen, Markus, mit allen Priestern der ganzen Geschichte vollbringen.

Ja! Die Priesterweihe schenkt dem Gottgeweihten Mann einen sakramentalen Charakter, der ihn so mit der Menschheit Christi verbindet, dass er wie eine Ausdehnung dieser Menschheit sein kann. Erzbischof Lefebvre kam oft auf diesen Gedanken zurück, dass der priesterliche Charakter eine Teilnahme an der *gratia unionis* ist, an der Gnade der Vereinigung des Wortes Gottes mit einer menschlichen Natur.

Deswegen darf man sagen, dass der Priester die Hände des Herrn ist. Was Jesus in dieser Nacht tat, wollte er in seinen Händen, das heißt in seinen Priestern vollziehen. Sie waren schon da, lieber Pater Markus, Sie waren in den Händen des Herrn als er ein für alle Mal die Worte der Wandlung aussprach.

Man versteht also leicht die Pflicht des Priesters, heilig, keusch und bescheiden zu leben. Seine ganz besondere Vereinigung mit der Menschheit Jesu fordert von ihm, wie ein zweiter Jesus zu leben. Der Priester ist die Hand des Herrn: *sanctas ac venerabiles manus suas*: seine heiligen und ehrwürdigen Hände.

Die Heiligkeit, für den Priester noch weniger als für die anderen Christen, ist kein Egozentrismus, kein Schmuck der Seele, sie ist auf den Kult ausgerichtet, sie ist die Reinheit und die Würde eines Werkzeuges Gottes. Besser gesagt: sie ist das Leben eines Gliedes Christi.

3) *et elevatis oculis in caelum,* erhob die Augen gen Himmel

Was wollte dann Jesus tun? Was wurde die erste Tätigkeit, die er mit seinem Priester vollziehen wollte? „*Et elevatis oculis in caelum*, er erhob die Augen gen Himmel“.

Jesus schaute zum Himmel empor. Jesus betrachtete. In der Haltung eines Weisen, richtete Jesus seinen Blick fest auf Gott.

Lieber Pater Markus, merken Sie sich diese Gebärde des Hohenpriesters. Wie Jesus und mit ihm muss der Priester seinen Blick gen Himmel richten. Der Priester ist wesentlich ein Theologe. Er darf nicht, und er will nicht, sich mit einer oberflächlichen Bildung begnügen. Mit dem Heiligen Geist „*scrutat etiam profunda Dei*“, er will bis zum tiefsten Geheimnis Gottes forschen. Die Theologie gehört zu den wichtigsten Standespflichten des Priesters.

Sie verstehen leicht, dass der Priester, um die Augen in den Himmel emporzuheben, um etwas im hohen Himmel der Theologie zu sehen, sehr gute Augen braucht. Deshalb bedarf er auch einer starken, klaren, realistischen, philosophischen Ausbildung.

Dafür hat die göttliche Vorsehung Ihnen und allen seinen Priestern einen Meister, den Heiligen Thomas, gegeben. Unter anderem um Ihnen zu helfen Ihre Augen mit Sicherheit und Schärfe zum Himmel emporzuheben.

Lieber Markus, zwei Mal habe ich Sie gefragt: „Sind Sie ein überzeugter Thomist?“ Zwei Mal haben Sie mir mit einem sicheren Ja geantwortet. Heute brauche ich Ihnen diese Frage nicht mehr zu stellen.

Mit der Gnade des Priestertums, die Sie gestern empfangen haben, verstehen Sie besser worum es geht. Die Kirche, die Gläubigen zu denen Sie gesandt werden, die Welt, die Heiden, erwarten vom Priester die Weisheit. Der Priester muss unbedingt ein Weiser sein. Dies wurde eben die große Gabe des Heiligen Thomas, die Weisheit im hohen Grad zu besitzen, und sie an seine Schülern weiterzugeben.

4) *ad te Deum, Patrem suum omnipotentem* zu dir, Gott, seinem allmächtigen Vater,

Wohin führt aber dieser Blick zum Himmel? Was ist das Ziel der Theologie? Es geht sicher nicht darum eine aufgeblasene Wissenschaft zu erwerben. Lieber Markus, Sie werden nicht studieren um eine lebendige Enzyklopädie und „allwiserisch“ zu werden, sondern um in der Wahrheit Gottes, in der Liebe zu Gott Ihre Wohnung zu finden.

„*ad te Deum, Patrem suum omnipotentem* zu dir, Gott, seinem allmächtigen Vater“. Durch diese Worte, wird das innere Leben des Priesters zusammengefasst. Sein Blick auf Gott ist der Blick eines Sohnes zu seinem Vater, eine Teilnahme am Blick Jesu zu seinem Vater. Freilich, sind Sie schon bei der Taufe ein Sohn Gottes geworden. Allerdings, Gestern wurden Sie mehr denn je in das Herz, in die Freundschaft Gottes eingetaucht. Der Priester ist wesentlich ein Kontemplativer.

Lieber Markus! Das werden Sie durch Erfahrung erleben. Die Intimität mit Gott, die Freundschaft Jesu zu seinem Priester wird die große Freude, der große Trost Ihres Lebens sein. Der Heilige Geist wird in Ihr Herz eine glühende, unlöschbare Liebe zu Gott eingießen. Jesus wird die große Freude Ihres Lebens sein. Mit ihm werden Sie jeden Tag das ewige „*Abba, Vater*“ aussprechen dürfen.

5) *Tibi gratias agens*

sagte dir Dank

Diese Bemerkung macht die Folge des Ereignisses verständlich. Was haben denn Unser Herr und sein Priester im Himmel gesehen, wenn sie ihre Augen zum ewigen Vater erhoben haben? Sie haben die Ewigkeit Gottes, die unendliche Herrlichkeit Gottes, die Heiligkeit Gottes, die Güte Gottes gesehen. Da wurden sie von der Hässlichkeit der Sünde erschüttert. In Gott haben sie die unerlässliche Notwendigkeit der Sühne verstanden. Wenn man die Güte und die Heiligkeit Gottes durch die Theologie und durch die Beschauung begreift, dann ist man sofort von der Sehnsucht erfasst, durch das Opfer alle Sünde der Welt wieder gutzumachen.

Dies wird eben durch diesen Ausdruck: „*Tibi gratias agens*“, er sagte dir Dank, angedeutet. Er bedeutet nämlich viel mehr als ein allgemeines „Danke schön“ zu sagen. Es handelte sich um das größte Werk der Dankbarkeit die es sich ergeben kann. Für Jesus ging es darum, als Sühnopfer, alles Gott zurück zu schenken, was er von ihm empfangen hatte. Die Dankbarkeit ist nämlich zugleich eine Gerechtigkeit und eine Liebe. Sie ist sogar die einzige Möglichkeit, für einen Sohn, seinem Vater Gerechtigkeit und Liebe zu erweisen. Der Sohn kann seinem Vater nichts anders schenken, als das was er von ihm empfangen hat. Das Sühnopfer, das Gott gefallen sollte, konnte nur ein Opfer durch Dankbarkeit sein. In diesem Augenblick wollte also Jesus seinem Vater durch Dankbarkeit, als Sühnopfer, sein ganzes irdisches Leben schenken, d.h., seine Seele durch den Gehorsam, seinen Leib durch den Tod.

Diese einfachen Worte, „*tibi gratias agens*“, weisen auf das größte Geheimnis der heiligen Messe. Das Abendmahl des Gründonnerstags war ein Opfer. Es wurde, schon am Vorabend, die Vergegenwärtigung des Opfers des Karfreitags.

Und dies macht eben der Priester bei der heiligen Messe. Nachdem er seine Augen durch die Theologie und durch die Betrachtung gen Himmel erhoben hat, gibt er dem lieben Gott was er von ihm, von Jesus am Tag seiner Priesterweihe empfangen hat. Ja! Gestern, lieber Markus, hat Jesus Ihren Händen das Opfer des Kreuzes anvertraut. Von da an werden Sie jeden Tag der Dreifaltigkeit das Sühnopfer des Kreuzes aufopfern dürfen. Die heilige Messe ist ein eucharistisches Opfer, ein Dankopfer im vollen Sinn des Wortes. Es geht nicht nur um eine Erinnerung, sondern um eine Handlung. Als Dankbarkeit, als Sühne für Ihre eigenen Sünden, und als Sühne für die Sünden der heutigen Welt, werden Sie Gott zurück geben, was er Ihnen anvertraut hat, sie werden das heilige Messopfer vollbringen.

Der Priester ist der Mann des Sühnopfers. Er ist der Mann der Sühne. Er steht auf der Erde vor Gott im Namen seines Volkes, er betet, er bittet um Verzeihung für seine eigenen Sünden und für die Sünden der Welt. Als Dankbarkeit für alles, was er von Gott empfangen hat.

6) *Benedixit*

segnete es

Und dies wird durch die Worte der Wandlung stattfinden. „*Tibi gratias agens, benedixit*“. Aus Dankbarkeit, gab Jesus den großen Segen, sprach er die Worte der Wandlung aus, wandelte er das Brot in seinen Leib und den Wein in sein Blut. Durch die Worte der Wandlung vollbrachte Jesus eines von den wichtigsten und entscheidendsten Ereignissen der ganzen Weltgeschichte. Der Heiland schenkte seinen Leib und sein Blut. Er stellte im Voraus auf dem Tisch des Gründonnerstags das Sühnopfer des Kreuzes.

Für Sie, lieber Markus, wird dieser Segen, werden die Worte der Wandlung der Gipfel Ihres Lebens bedeuten. Bei jeder heiligen Messe werden Sie diese Worte wiederholen. Besser gesagt, wird Jesus diesen Segen durch Sie, in Ihnen, wiederholen. „*Hoc est enim corpus meum*“. „*Hic est calix sanguinis mei*“.

Es ist sehr beeindruckend zu sehen, wie der Priester in diesem Augenblick, in dieser Handlung, ganz und gar in Jesus verschwindet. Sie werden Ihre leise Stimme, Ihr armes Latein schenken. Und er wird in Ihnen handeln, die Ehre seines Vaters rächen, die Welt retten. Jesus, in seinem Priester, will das Ereignis des Karfreitags vergegenwärtigen. Gestern hat er sich mit Ihnen, Markus, verabredet, um jeden Tag in Ihnen seinem Vater *omnis honor et gloria* zu geben. Was für ein Vertrauen schenkt Jesus auf seinen Priester, was für eine Freundschaft und Intimität schenkt er ihm.

Dies bezüglich gibt es nicht viel zu sagen. Es geht eher darum zu schweigen und anzubeten.

7) *Fregit, deditque discipulis suis, dicens: accipite Et manducate ex hoc omnes*

brach es und gab es seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet hin und esset davon.

Aber dann, was werden Sie tun? Was tut der Priester, wenn er das Sühnopfer aufgeopfert hat?

Das Ende der Worte der Wandlung weist auf die Sendung des Priesters den Gläubigen gegenüber: „*Er brach es und gab es seinen Jüngern mit den Worten: Nehmet hin und esset davon.*“

Nachdem er das Opfer vollzogen hat, dreht sich der Priester vom Altar um, und teilt die heilige Kommunion aus. Ja! Was der Priester der Welt zu geben hat sind weder die letzten Nachrichten noch das süße Gefühl seiner Anhänglichkeit. Der Priester will den Menschen nichts anderes schenken als Jesus selbst, und Jesus in seinem Opfer.

Vielleicht muss man hier die Kühnheit des Priesters und der Kirche unterstreichen. Der Priester hat so viel Ehrfurcht den Gläubigen des Herrn gegenüber, dass er es wagt, ihnen den Leib Jesu anzuvertrauen. Er hat die Zuversicht, dass die Gläubigen Gott genug verehren und lieben, um die Hostie des Opfers zu empfangen.

Die Botschaft des Priesters ist nämlich sehr ernst: „*Nehmet hin und esset davon*“. *Ecce Agnus Dei*, siehe da die Hostie des Altares, siehe da die Opfertgabe des Kreuzes. Die Einladung zur Kommunion ist eigentlich eine Einladung das Kreuz Jesu zu tragen, am Opfer Christi teilzunehmen. Die Kommunion der Messe ist die Kommunion an der Opfertgabe des Kreuzes, das heißt an Jesus in seinem Opfer.

Diese Gebärde des Priesters bei der Messe fasst das ganze Apostolat des Priesters zusammen. Der Priester hat nämlich wesentlich nichts anderes zu tun, als sich am Altar umzudrehen und den Gläubigen zu sagen: „*Ecce Agnus Dei*“.

Denn, bevor er das Brot des Lebens, d.h. den Leib Christi spenden könne, hat er zuerst ein anderes Brot auszuteilen:

Das Brot der Wahrheit durch seine Lehre,
Das Brot des Willens Gottes durch seine Ratschläge,
Das Brot der Güte, des Trostes, der Ermutigungen.

Alles was der Priester tut hat etwas mit der Messe zu tun. Es geht jedes Mal darum, die Menschen zum Sühnopfer zu führen.

Der Priester ist ja ein Vater. Er will also den Gläubigen das Beste schenken, was er kann, u.z. Unser Herr selbst, Unser Herr in seinem Opfer. Dies nicht einmal, nicht zufällig, sondern *ex officio*, mit Großzügigkeit und Beharrlichkeit. Der Priester ist ein Vater. Er ist großzügig, er ist gütig, geduldig und Barmherzig.

Also, lieber Markus, *Hoc facite*. Der Heiland wartet auf Sie. Er sehnt sich danach, jetzt und jeden Tag Ihres Lebens, mit Ihnen, in Ihnen sein Priestertum zu üben, das Sühnopfer zu vollbringen, die Seelen zu bekehren und zum Sühnopfer zu führen, das Reich Gottes zu bauen.

Bei jeder Messe und bei allen Ihren priesterlichen Tätigkeiten, werden Sie die Freude des Herrn spüren. Sie werden die Worte des Herrn an seine Jünger bei Ihrer Primiz hören: „*Gar sehnlich habe ich danach verlangt, dieses Ostermahl mit euch zu essen, bevor ich leide. Denn ich sage euch: Ich werde es von jetzt an nicht mehr essen, bis es seine Erfüllung erhält im Reiche Gottes*“ (Lk 22, 15).